

Rettungskräfte profitieren von den Erfahrungen anderer

SICHERHEIT Das Feuerwehrsymposium glänzte mit vielen Themen: Fachleute sprachen über Großbrände sowie Gefahren bei Solar- und Biogasanlagen.

SCHWANDORF. Moderator des Symposiums war der Journalist Wolfgang Houschka. Gleich zu Beginn der Veranstaltung gab es einen sehr interessanten Vortrag über einen außergewöhnlichen Löscheinsatz im Bayerischen Wald. KBI Michael Stahl aus Bad Kötzing berichtete eine Stunde lang vom Großbrand auf der „Moosberghütte“ in der Nähe von Lohberg im Frühjahr 2011, bei dem die Wehren zahlreiche Erfahrungen machen mussten.

Fotovoltaik von der Hitze zerrissen

Stahl stellte fest, dass bei dem Brand nahezu alle negativen Voraussetzungen zutrafen: Brandausbruch in der Facklungszeit während der Nacht, eine geschlossene Schneedecke, vereiste Straßen und Wege bei minus zwölf Grad Celsius, kein Löschwasser vor Ort, 42 Personen, die sich in den Fremdenzimmern und im Lokal befanden, das Fehlen des baulichen Brandschutzes und eine Fotovoltaikanlage auf dem Dach. Zudem liege der Berggasthof in Alleinlage auf sehr schwierigem Gelände und weitab von den nächsten Ortschaften.

Der Referent erläuterte die extrem schwierige Logistik bei der Personenrettung, der Wasser- und Kraftstoffversorgung sowie die Probleme mit den Fotovoltaik-Elementen, die von der starken Hitze buchstäblich zerrissen wurden. 22 Feuerwehren waren damals mit 44 Fahrzeugen und 224 Einsatzkräften vor Ort, zudem 56 Sanitäter des Roten Kreuzes mit 28 Rettungsfahrzeugen, man musste über 900 Meter lange Schlauchleitungen verlegen – und das alles auf engstem Raum. Der Schaden lag bei über einer Million Euro. Inzwischen sei der Berggasthof wieder aufgebaut und werde in Kürze er-



Über den Unfall mit einem Reisebus sprach Thomas Schmidt. Fotos: sxu



Michael Stahl berichtete vom Großbrand auf der „Moosberghütte“.

THEMEN AM SYMPOSIUM

► **Feuerwehr:** Um 8.45 Uhr fand ein Vortrag mit dem Thema „Brand im Berggasthof“ durch einen Feuerwehrsprecher aus dem Bereich Cham statt. Um 9.45 Uhr folgte der Vortrag „Gefährdungsanalyse“, es sprach BOR Wolfgang Zuchs, Technischer Aufsichtsbeamter der Kommunalen Unfallversicherung Bayern; um 11 Uhr referierte Ingenieur Josef Ziegler, IHK-Sachverständiger und Sprecher des Fachverbandes Biogas e. V., zu „Gefahren bei Biogas-Anlagen“.

Nach der Mittagspause gab es um 13 Uhr einen weiteren Vortrag über Nutzen und Gefahren für die Feuerwehren durch die Nutzung digitaler Medien.

► **Solar:** Um 14 Uhr sprach der Technische Leiter der Firma Illotec, Josef Bayer, über Gefahren bei Solaranlagen; um 15.15 Uhr war das Thema „Flammen im Bad“, es referierte ein Sprecher der Feuerwehren im Landkreis Bayreuth; um 16.15 Uhr gab KBR Robert Heinfing den Vortrag zum Thema „Unfall BAB A 93“.

öffnet – dazu aber seien die Feuerwehren nicht eingeladen, sagte KBI Stahl.

Ein Toter und 24 Verletzte

Den zweiten Vortrag über einen außergewöhnlichen Großbrand hielt der Sprecher des Feuerwehr-Inspektionsbereichs im Landkreis Bayreuth, KBI Winfried Prokisch. Hierbei ging es um den Brand des Thermalbades in Fichtelberg im Mai 2012. Trotz eines 80 Stunden langen Einsatzes von fast 100 Feuerwehren mit über 800 Wehrleuten brannte das Bad nieder. Das Feuer sei wie ein Sturm über die Dachkonstruktion aus Holz getrieben worden, man habe die Einsatzkräfte vom Brandherd zurückziehen müssen und die Badegäste evakuiert. Es sei eine heillose Lage gewesen, so der Referent,

die man trotz intensiver Bemühungen nicht in den Griff bekommen konnte.

Über den schweren Verkehrsunfall im Sommer auf der A 93 mit einem voll besetzten tschechischer Reisebus berichtete KBI Thomas Schmidt. Er musste eine traurige Bilanz bekannt geben: ein Toter, zwei Schwer- und 22 Leichtverletzte. Bei Schmidts Ausführungen wurde auch deutlich, dass Rettungskräfte in Situationen geraten, die sie vorher weder kannten noch üben konnten. Die Lage war nur schwer in den Griff zu bekommen, doch mit Unterstützung aus Mannschaften aus dem ganzen Landkreis konnten die eingeklemmten Menschen befreit werden. Ein Anerkennungsschreiben des tschechischen Botschafters war der Lohn für die Hilfskräfte. (sxu)